



Lückenschluss im Zentrum

Michaelisgärten sind bereit für Einzug der Mieter und Geschäfte

Wohnen am Wasser – Leben in der Stadt. Getreu diesem Motto ist jetzt eines der größten Bauprojekte der letzten Jahre in Eberswalde fertiggestellt worden. Mit den Wohn- und Geschäftshäusern Michaelisgärten an der Michaelisstraße neben dem Schwärzeufer ist die Stadtanierung und der damit verbundene Lückenschluss im Zentrum wieder ein großes Stück vorangekommen. Zum Gebäudekomplex der städtischen Wohnungs- und Hausverwaltungsgesellschaft (WHG) gehören zehn Wohnungen über jeweils drei Geschosse, drei Ladengeschäfte im Erdgeschoss und ein Büro. Jede der Wohnungen ist im Baustil eines Townhauses gestaltet und verfügt über eine große Terrasse mit eigenem Zugang zum Innenhof und Blick auf die Schwärze. Die beiden ausgebauten Etagen bieten rund 95 Quadratmeter Wohnfläche. Weitere 50 Quadratmeter beträgt die Ausbaugröße im Dachgeschoss. Zu jedem Townhaus gehören außerdem eine kleine Dachterrasse und ein Aufzug.

Das Wohnangebot richtet sich vor allem an junge Familien, die nicht gleich ein Haus kaufen wollen, aber trotzdem in der Innenstadt wohnen möchten. Ein Spielplatz befindet sich direkt neben den Michaelisgärten.

Nicht nur moderne Architektur sondern auch neueste technische Eigenschaften kennzeichnen das Wohnensemble in der Michaelisstraße. So können die künftigen Mieter ab sofort Solarstrom direkt vom Dach der Michaelisgärten beziehen. Als Tochtergesellschaft der WHG betreibt die SSGE Solar GmbH Eberswalde die Solarstromanlage, die pro Jahr voraussichtlich rund 43.000 Kilowattstunden Solarstrom liefern wird. Jeder Mieter kann damit direkt vom preiswerten Solarstrom vom Dach des Gebäudes profitieren. Als gewerblicher Mieter ist bereits seit dem Frühjahr der Globus-Naturkostladen in der Michaelisstraße präsent. Weitere Läden und Geschäfte werden folgen. Besonders stolz ist man bei der WHG, dass die geplante Höhe der Baukosten von rund 5,7 Millionen Euro nicht überschritten wurde. Dafür hat ein ständiges Kontrollmanagement während der Bauarbeiten gesorgt. Namensgeber für die Straße und den Häuserkomplex Michaelisgärten war übrigens der ehemalige Bürgermeister Rudolf Michaelis. Als einer der dienstältesten Stadtoberhäupter hatte dieser Eberswalde Mitte des 19. Jahrhunderts 25 Jahre lang regiert.

Ulf Kämpfe

Städtebau und Verkehr

- ▶ Michaelisgärten sind fertig 1

Städtebau und Verkehr

- ▶ Innenstadt: Neuer Anlauf für die Töpferhöfe 2

Städtebau und Verkehr

- ▶ Wieder freie Fahrt in der Ammonstraße 3
- ▶ Moderne Wärmeversorgung im Visier 3

Stadtsanierung/ Innenstadtstärkung

- ▶ Wohnen und Bauen in der Eisenbahnstraße 4/5

Städtebau und Verkehr

- ▶ Gedenken an Architekt Thomas Winkelbauer 6

Aktives Eberswalde

- ▶ Ausstellungsideen gesucht 7
- ▶ Hafenfest im Zentrum 7

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Ausstellung zur Kulturlandschaft Finowkanal 7

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Geschichten aus der Eisenbahnstraße 8



Ansicht Töpferstrasse

Ansicht/ Schnitt Haus B

Neuer Anlauf für die Töpferhöfe

Quartier mit 36 Wohnungen im Stadtzentrum geplant

Wohnen im Zentrum, kurze Wege zum Einkaufen, zu Ärzten und zum öffentlichen Personennahverkehr – dieser Wunsch äußern immer mehr Menschen. Für die Stadt Eberswalde ist es deshalb wichtig, auch weiterhin Möglichkeiten für den innerstädtischen Wohnungsbau zu schaffen. Mit dem künftigen Wohnquartier Töpferhöfe, gelegen zwischen der Töpferstraße und Nagelstraße könnte der Wunsch nach weiteren Wohnmöglichkeiten im unmittelbaren Stadtzentrum in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen. Die Mark-A. Krüger Bauunternehmung GmbH aus Bernau hat vor, auf dem freien Areal hinter der Rathauspassage vier Gebäude mit insgesamt 36 Eigentumswohnungen sowie einer Gewerbeeinheit zu errichten. Die Planung des Vorhabens ist bereits in vollem Gange. Im städtischen Bauausschuss hat der Gesellschafter und Geschäftsführer des Unternehmens, Mark-André Krüger, das Projekt bereits vorgestellt, so dass nun ein Bebauungsplan aufgestellt werden kann. Die Eckdaten für das Bauvorhaben stehen bereits weitestgehend fest. „Wir haben den Baubeginn für Mitte 2016 anvisiert und planen eine Bauzeit bis Ende 2017“, sagt Krüger. Im neuen Wohnquartier Töpferhöfe sollen vier neue Gebäude entstehen. Vorgesehen sind 2- und 3-Raum-Wohnungen sowie zwei

Vier-Raum-Wohnungen mit Größen zwischen 55 und 120 Quadratmetern Wohnungsgröße. Krüger betont, dass alle Häuser Fahrstühle haben werden sollen. Zwischen den vier Gebäuden sind jeweils grüne Innenhöfe vorgesehen. Dazu kommen 21 Stellplätze. So wie bei anderen Häusern in der Nähe des Finowkanals ist auch hier eine Pfahlgründung notwendig. Die künftigen Bewohner müssen so zwar auf einen Keller verzichten, werden aber jeweils eigene Abstellräume in den Erdgeschossen erhalten. Die Gewerbeeinheit soll im Erdgeschoss des Hauses an der Ecke Kreuzstraße/Töpferstraße eingegliedert werden. Das Projekt des Bernauer Unternehmers ist übrigens nicht der erste Versuch, die innerstädtische Baulücke zu schließen. In der Vergangenheit gab es bereits verschiedene Anläufe anderer Investoren, bei denen eine dreigeschossige Bauweise vorgesehen war, aus wirtschaftlichen Gründen aber nicht umgesetzt werden konnte. „Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Bernhard Schuster aus Frankfurt/Oder, dem Eberswalder Baudezernat und den zuständigen Behörden konnte nun eine teilweise viergeschossige Bauweise ermöglicht werden“, berichtet Mark-André Krüger, dem das Eberswalder Terrain übrigens nicht fremd ist. Mit der Komplettsanierung der Villa an



der Erich-Mühsam-Straße/Ecke Schillerstraße vor zwei Jahren kann er bereits Referenzen in Eberswalde vorweisen. Weitaus größere Projekte hat das Bernauer Bauunternehmen mit seinen derzeit rund 100 Mitarbeitern bereits in der Hauptstadt Berlin mitrealisiert, wie beispielsweise die kompletten Rohbauarbeiten für das Deluxe Hotel Andel's, die Lindenhöfe oder Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an der ägyptischen Botschaft. Der Blick auf den Barnim geht dabei dennoch nicht verloren, denn Mark-André Krüger ist auch Vorstandsmitglied des Barnimer Unternehmerverbandes und will nach eigenen Worten dazu beitragen, dass der Innenbereich der Barnimer Kreisstadt weiter aufgewertet wird. Für das Vorhaben Töpferhöfe sind zunächst Investitionen in Höhe von rund 6,5 Millionen Euro geplant. Damit dürfte es sich um eines der größten privaten Bauvorhaben in den nächsten Jahren in Eberswalde handeln.

Ulf Kämpfe



Freie Fahrt in der Ammonstraße

Übergabe nach nur vier Monaten Bauzeit / Freie Fahrt für Radfahrer in beide Richtungen

Nach nur knapp vier Monaten Bauzeit ist die Ammonstraße wieder für den Verkehr frei gegeben worden. Die 112 Meter lange Fahrbahn wurde für 250.000 Euro grundhaft ausgebaut.

Von Mitte April bis Anfang August haben die ausführenden Firmen die Fahrbahn in einer Ausbaubreite von 3,50 Meter hergestellt und Parkmöglichkeiten auf beiden Seiten geschaffen. Für die Parkmöglichkeiten wurden die vorhandenen Großsteinpflaster aus Kupferschlacke verwendet. Aus Sicherheitsgründen darf im Einfahrtsbereich aus der Eisenbahnstraße kommend erst nach fünf Metern auf der rechten Seite geparkt werden. Nur aufgrund dieser Regelung ist eine problemlose Einfahrt der Feuerwehr gewährleistet. Im Zuge des grundhaften Ausbaus der Straße wurde nicht nur eine Asphaltfahrbahn hergestellt, auch die Gehwege wurden erneuert. Sie bestehen nun aus Betonplatten

mit so genannten Bischofsmützen sowie Ober- und Unterstreifen aus Mosaikpflaster. Auch Einfahrten wurden erneuert, dazu wurden Kleinsteinpflaster aus Granit verwendet. Im Zuge der Baumaßnahme wurde der Entwässerungskanal erneuert. Das anfallende Niederschlagswasser wird über neue Straßenabläufe in einem Regenkanal gesammelt und in den Vorfluter in der Bergerstraße eingeleitet. Die alte Beleuchtungsanlage wurde durch fünf LED-Leuchten vom Typ Anja ersetzt. Radfahrer dürfen die Einbahnstraße übrigens entgegengesetzt dem Verkehr befahren.

Für die Planung und Installation der neuen Beleuchtungsanlage waren das Ingenieurbüro Schirmeister aus Finowfurt und die Elektro-Schröder GmbH aus Bad Freienwalde verantwortlich. Die Straßenbaumaßnahme wurde geplant und umgesetzt von der Finower Planungsgesellschaft mbH und der



Straßen- und Tiefbau GmbH Aschoff. „Am Beispiel der Ammonstraße ist gut zu erkennen, dass unsere Strategie der kleinteiligen Ausschreibung aufgeht. Damit haben Firmen aus der Region die Möglichkeit, sich an städtischen Bauvorhaben zu beteiligen“, freut sich Eberswaldes Baudezernentin Anne Fellner. Die Ammonstraße befindet sich im Sanierungsgebiet der Stadt Eberswalde. Die förderfähigen Kosten werden aus der Städtebauförderung und damit zu zwei Dritteln aus Bundes- und Landesmitteln und zu einem Drittel aus städtischen Mitteln abgesichert.

Michael Pfeifer

Zukunftsfähige Wärmeversorgung für die Innenstadt

Vertrag über Forschungsvorhaben in ausgewählten Stadtquartieren unterzeichnet

In den nächsten Monaten untersucht der regionale Energiedienstleister EWE gemeinsam mit der Stadt Eberswalde, der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, der Technischen Hochschule Wildau, sowie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg Möglichkeiten für eine zukunftsfähige Wärmeversorgung in der Eberswalder Innenstadt. Am 7. Juli unterzeichneten die Partner eine Vereinbarung über das Forschungsvorhaben.

Bevor in ausgewählten Stadtquartieren der Altstadt etwas passieren kann, werden die Projektpartner bis zum Herbst 2016 nach technischen Möglichkeiten von nachhaltigen Wärmelösungen, deren Akzeptanz in der Bevölkerung, bei Handel, Gewerbe und Verwaltung suchen. Darüber hinaus untersuchen die Partner die Kombination von Gas-,

Strom- und Wärmenetzen sowie den Einsatz und die Speicherung von Erneuerbaren Energien. Das Projekt ist Teil des „Zwanzig20 Forums Wärmewende“, welches unter Federführung des Deutschen GeoForschungsZentrums Strategien für den Einsatz von Innovationen aus dem Wärmesektor zur Realisierung einer Wärmewende entwickelt. „Wir wollen die zukünftige Wärmeversorgung in der Eberswalder Innenstadt ganzheitlich betrachten“, so Dr. Ulrich Müller, Leiter der EWE-Geschäftsregion Brandenburg/Rügen. Ganzheitlich bedeute zum einen, dass technologische Neuerungen mit marktgerechten Produkten und Dienstleistungen in Verbindung gebracht und zum anderen den strukturellen Gegebenheiten angepasst werden müssen. Es sei besonders wichtig, eine Vielzahl von Partnern und deren diverse In-

teressen einzubinden. „Nur die ganzheitliche Betrachtung wird zu einem ‚Neuen Denken‘ führen und Lösungswege für die energetische Optimierung der Quartiere aufzeigen“, ergänzt Anne Fellner, Baudezernentin der Stadt Eberswalde. „Das Forschungsvorhaben ist zudem ein wichtiger Schritt in Richtung der Klimaschutzziele, die wir uns selbst gesetzt haben.“

Seit Dezember 2013 arbeitet die Stadt Eberswalde intensiv an der Umsetzung der Maßnahmen, welche im „Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept“ verankert sind. Die Entwicklung von Quartierskonzepten soll insbesondere das energetische Einsparpotenzial des kleinteiligen Altbaubestandes der Eberswalder Innenstadt erschließen.

Nadine Auras/Severine Wolff

Bauen und Wohnen in der Eisenbahn

Achse zwischen Innenstadt und Bahnhof weiterhin im Fokus / Zusammenspiel zwischen privaten und öffentlichen Akteuren bei Sicherung

Sie ist seit jeher die zentrale Verbindungsachse zwischen dem Bahnhof und der Innenstadt – die Eberswalder Eisenbahnstraße. Die Aufwertung und Neupositionierung der Straße, die vor allem von Gebäuden aus der Gründerzeit geprägt ist, hat für die Eberswalder Stadtentwicklung eine hohe Bedeutung. Trotz des bestehenden Sanierungsbedarfs eines Teils des Gebäudebestandes und trotz der hohen Verkehrsbelastung ist sie nach wie vor ein wichtiger Wohn- und Einkaufsstandort. Ein Beleg dafür sind die zahlreichen Unternehmen und Einrichtungen des Einzelhandels, von Dienstleistung, Handwerk, Gewerbe bis zur Gastronomie.

Die Stadt Eberswalde will die Eisenbahnstraße als Wohn- und Wirtschaftsstandort auch künftig im Zusammenspiel öffentlicher und privater Aktivitäten weiter entwickeln. An vielen Beispielen ist mittlerweile ersichtlich, wie mit Hilfe unterschiedlicher Förderprogramme, dem Engagement der Eigentümer und Nutzer dieses Ziel erreicht werden kann. Mit dem Einsatz von Mitteln aus der Städtebauförderung werden derzeit viele Gebäude gesichert und saniert.

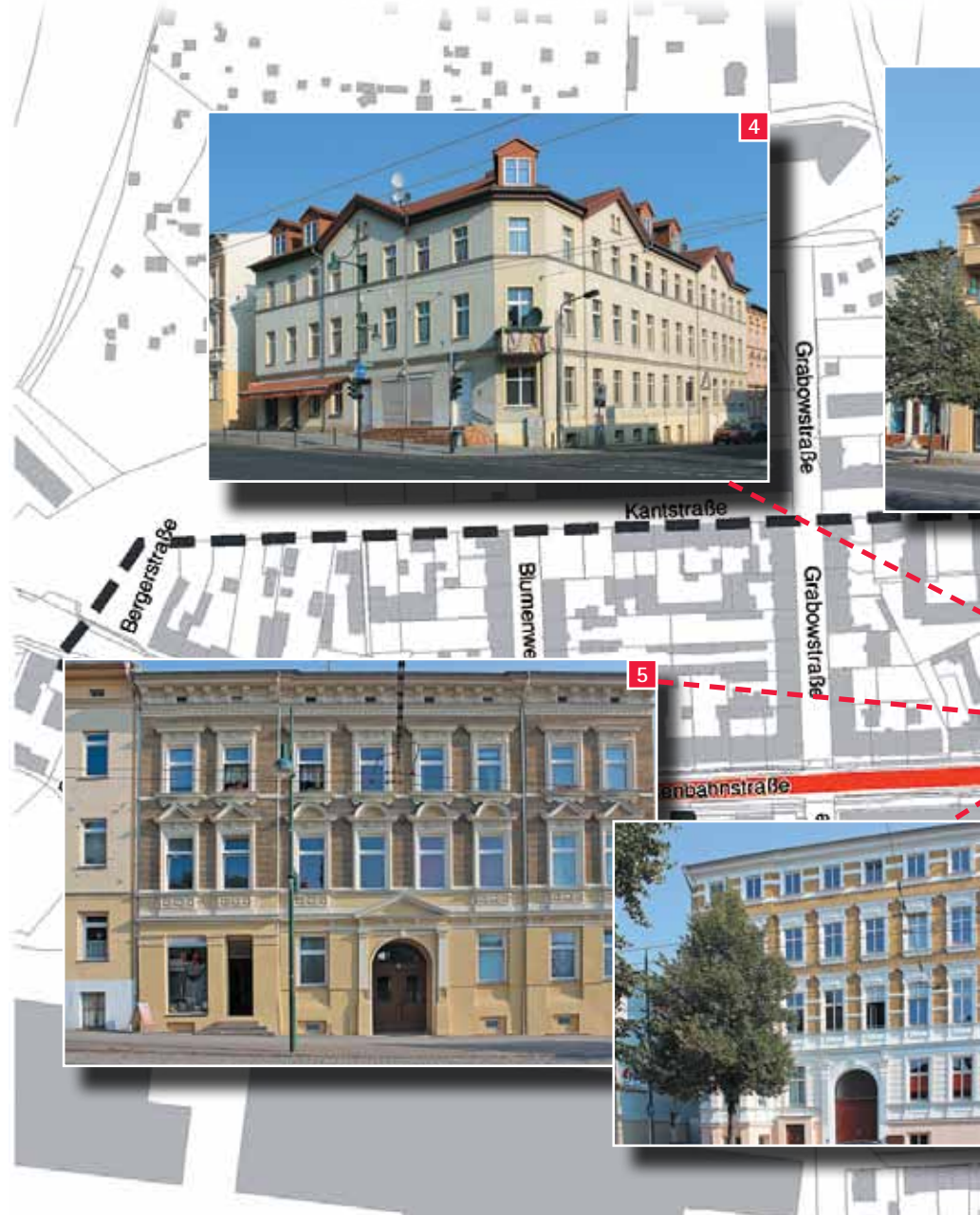
1 Sichtbare Fortschritte hat es in der Eisenbahnstraße 99 gegeben. Mit Hilfe von Städtebaufördermitteln wurde das Einzeldenkmal in den Jahren 2012/2013 gesichert. Eine weitere schrittweise Sanierung ist geplant.

2 Das Café Kleinschmidt in der Eisenbahnstraße 94 präsentiert sich indes seit kurzem in neuem Outfit. Hier fand ein Dachausbau und eine Fassadenerneuerung statt. Auch hier werden zur Sicherung des Gebäudes Gelder aus der Städtebauförderung bereitgestellt.

3 Mit der Sanierung des Gebäudes des ehemaligen Passagekinos in der Eisenbahnstraße 83 wurde in diesem Jahr aus dem verfallenen Gebäude ein Wohn- und Geschäftshaus. Für die Sicherung des Einzeldenkmals flossen im vergangenen Mittel aus der Städtebauförderung für die Sicherung des Denkmals.

4 Mehr Wohnraum soll es künftig auch in dem Eckgebäude Eisenbahnstraße 80 (Ecke Wilhelmstraße) geben. Hier planen die derzeitigen Eigentümer einen Umbau der ehemaligen Gaststätte und Ladeneinheit im Erdgeschoss zu drei Wohnungen.

5 Gleich daneben, am Gebäude in der Eisenbahnstraße 79, hat sich in den letzten Monaten einiges getan. Die Eigentümer haben eine Fassadensanierung durchgeführt, die dem Haus wieder zu einem attraktiven Aussehen verholfen hat.



6 Saniert ist inzwischen auch das Einzeldenkmal in der Eisenbahnstraße 77. Bereits im Jahr 2012 wurde das Mehrfamilienwohnhaus, das der städtischen Wohnungs- und Hausverwaltungsgesellschaft gehört, mit Hilfe von Städtebaufördermitteln gesichert. Die 2014 begonnene Sanierung wurde in diesem Jahr abgeschlossen.

7 Nicht zu übersehen ist das erneuerte Quartier „Alte Brauerei“. In der Eisenbahnstraße 29 wird das Einzeldenkmal nach der erfolgten Sanierung wieder für gastronomische Zwecke genutzt. Auch hier gab es finanzielle Unterstützung bei der Sanierung durch Städtebaufördermittel.

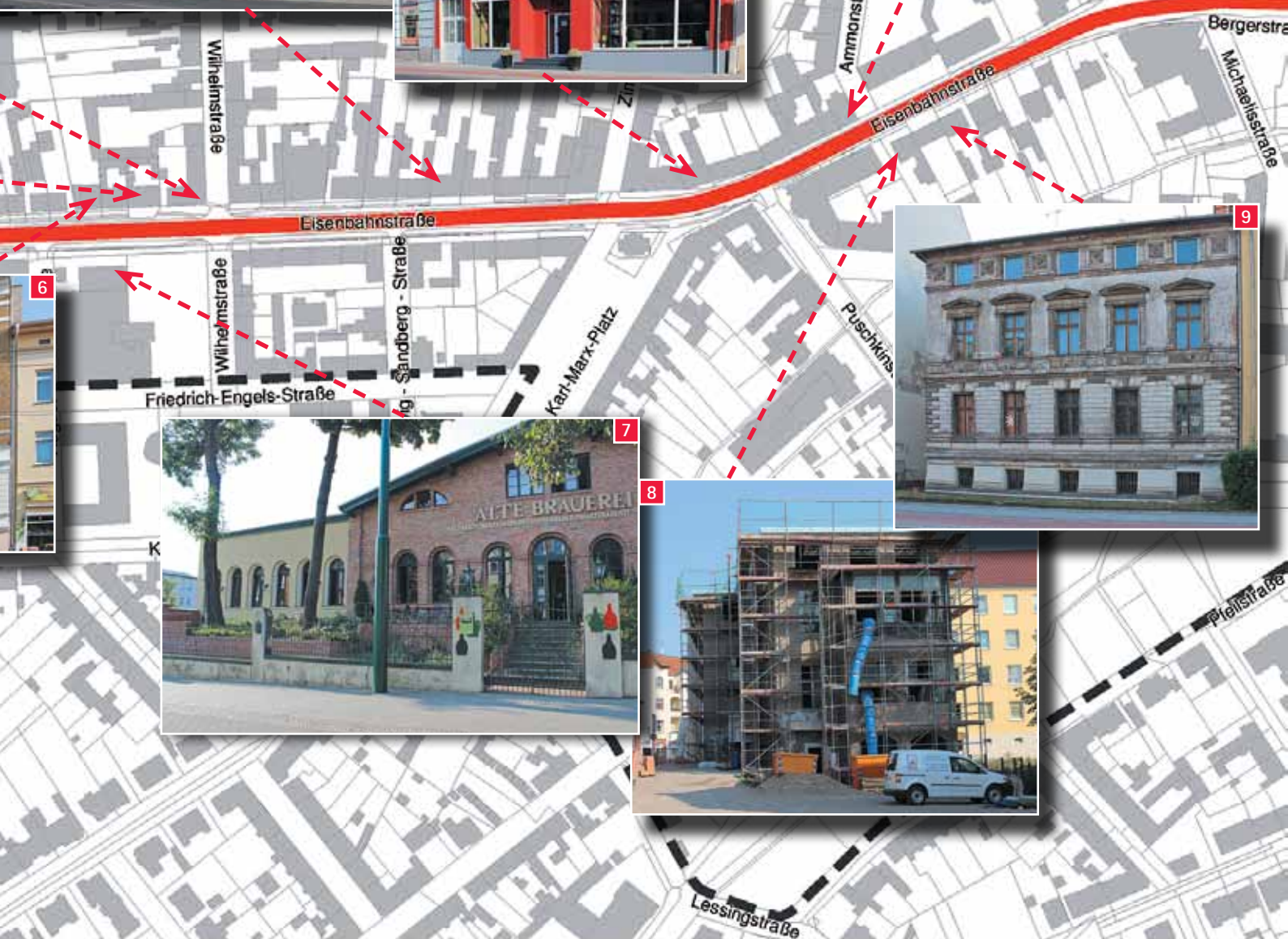
8 Rege Bautätigkeit ist indes seit kurzem im und am Gebäude der ehemaligen Musikschule in der Eisenbahnstraße 11 zu beobachten. Das Haus soll zu einem Geschäftshaus mit Büros und Wohnungen umgebaut werden. Die Bereitstellung von Fördermitteln ist auch für dieses Objekt vorgesehen.

9 Aussicht für eine Aufwertung und Wiedernutzung des Einzeldenkmals besteht in der Eisenbahnstraße 9. Bei dem im Jahr 1880 erbauten Mietshaus, das derzeit noch unsaniert und leerstehend ist, hat es einen Eigentümerwechsel gegeben. Erste Arbeiten zur Sicherung wurden an dem Gebäude bereits durchgeführt.



Ammonstraße

Sanierung und Sanierung von Gebäuden





Thomas Winkelbauer

Gedenken an Eberswalder Architekten

Architektur im Dienste der Menschen für eine Verbesserung der Wohn- und Arbeitsbedingungen, modernes und nachhaltiges Bauen und nicht zuletzt die Entwicklung und Umsetzung von Visionen für die städtebauliche Entwicklung – diese Ziele hat der Architekt Thomas Winkelbauer Zeit seines beruflichen Lebens verfolgt. Am 26. April 2015 ist der Wahl-Eberswalder plötzlich und unerwartet im Alter von 54 Jahren verstorben. Mit Thomas Winkelbauer verliert die Stadt Eberswalde einen engagierten Mitstreiter, der wie kaum ein anderer das Bild des neuen Eberswalde geprägt hat. Seine bedeutendste architektonische Leistung in der Barnimer Kreisstadt ist zweifelsohne das im Jahr 2007 fertiggestellte Paul-Wunderlich-Haus **1** im Eberswalder Zentrum, das unter anderem mit dem Brandenburgischen Architekturpreis ausgezeichnet wurde. Aus der Sicht der Eberswalder Stadtentwicklung ist es das Verdienst Thomas

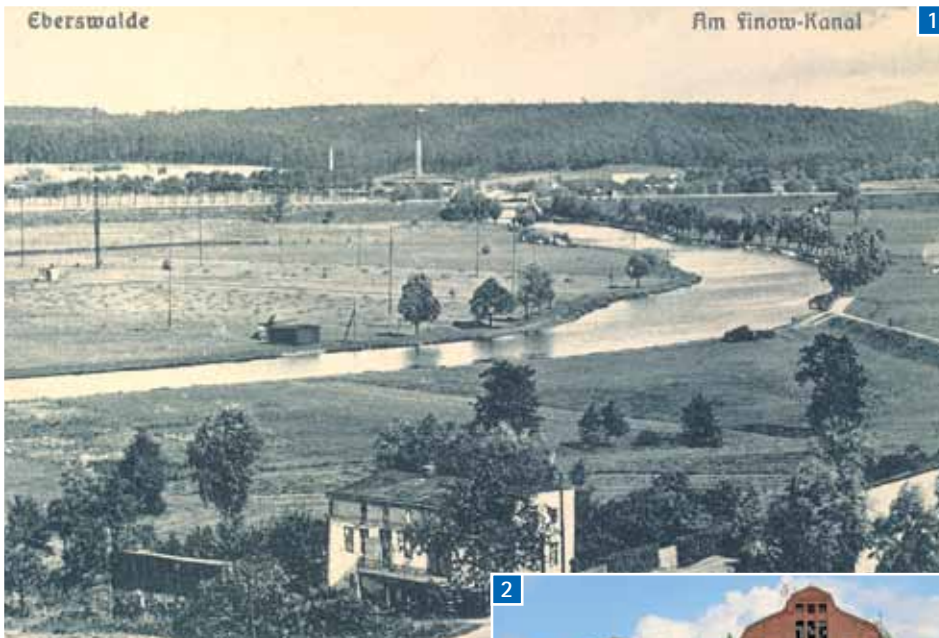
Winkelbauers, einen Gebäudekomplex entworfen zu haben, der den Bauherren Landkreis überzeugt hat. Und zwar in funktionaler, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht seinen Verwaltungsstandort auf einer immer noch kriegsbedingten innerstädtischen Brachfläche zu errichten. Das war keiner Idee, keinem Wettbewerbsbeitrag, keinem Investorenansinnen vorher gelungen. Der Bau des Paul-Wunderlich-Hauses, auf rund einem Hektar Innenstadfläche, hat hinsichtlich Städtebau, Architektur, Nutzungsvielfalt und kultureller Belebung eine neue Dimension eröffnet. Viele Sanierungsziele der Stadt, deren Vorgaben bei der Planung beachtet wurden, konnten damit erreicht werden. Entstanden ist eine zeitgemäße Architektur, die jedoch die prägenden Merkmale des historischen Stadtraumes respektiert. Und das ist das Besondere der sich neu erfundenen Eberswalder Innenstadt, deren Auslöser Thomas

Winkelbauers Idee war. Mit dem Salomon-Goldschmidt-Quartier **2** und den Michaelisgärten **5** lieferte er weitere Beispiele für eine städtebaulich-architektonische Integration. Zu den wichtigen Spuren, die Thomas Winkelbauer vor allem in punkto Nachhaltigkeit und Innovationen für eine klimafreundliche Bauweise in Eberswalde hinterlassen hat, zählen zudem das Klimaschutzgerechte Gebäude des „Zentrums für erneuerbare Energien Hermann Scheer“ im Schwappachweg **3** sowie der energetisch sanierte Verwaltungssitz der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft in Ostend **4**. Bei all seinen Projekten ging es Thomas Winkelbauer um die erfolgreiche Verknüpfung von neu und alt, von denkmalgerecht und Neubau, von jungen und alten Nutzern, von Grün und Stein, von Wohnen und Arbeiten, von klein und groß, von Eigenbedarf und Wünschen anderer erfüllen. Dieser integrative Planungsansatz ist der, den die Stadt Eberswalde auch künftig für die Stadtentwicklung benötigt und weiter verfolgen wird.

Silke Leuschner

Kulturlandschaft Finowkanal

Führung und Vorträge zum Tag des offenen Denkmals am 13. September 2015



„Der Finowkanal – gestern, heute, morgen“: So lautet der Titel einer Sonderausstellung des Eberswalder Stadtmuseums, die noch bis zum 20. September 2015 zu sehen ist und sich mit dem Thema Kulturlandschaft Finowkanal **1** beschäftigt. Im Rahmen der Ausstellung gibt es am Sonntag, den 13. September 2015, von 13 bis 17 Uhr eine besondere Aktion. Zum Tag des offenen Denkmals finden Führungen durch das Einzeldenkmal Adler-Apotheke statt. Dazu gibt es Erläuterungen der aktuellen Bauforschung sowie einen Vortrag von Dr. Oliver Ruch zum Kraftwerk Heegermühle am Finowkanal **2**. Das 1909 erbaute „Märkische Elektrizitätswerk“ gehört zu den eindrucksvollsten Industriedenkmälern im Finowtal und versorgte früher weite Teile der nördlichen Provinz Brandenburg mit Strom. Als weitere Veranstaltung im Rahmen der Finowkanal-Ausstellung findet am Dienstag, den 15. September 2015, um 19 Uhr eine Buchlesung und Diskussion statt. Der Liebenwalder Jörn Lehmann stellt sein Buch „Die Obere Havel und der Finowkanal“ vor. Dass sich die erste Sonderausstellung nach der Neueröffnung des Museums der ältesten noch befahrbaren künstlichen Wasserstraße widmet ist kein Zufall. Der Finowkanal war es, der Ansiedlungen und Leben mit sich brachte und auch für die Stadt Eberswalde zu einer wichtigen Lebensader wurde. Die Ausstellung besteht aus 20 Texttafeln. Zu sehen sind auch Fischernetze oder Modelle von Kaffekähnen, die im 19. Jahrhundert Tonziegel nach Berlin transportierten. Ein besonders interessantes Ausstellungsstück ist ein Fotoalbum, das Einblicke in das Leben eines Flößers gewährt. Die Ausstellung ist im Rahmen des Projektes Kulturland Brandenburg 2015 und in Zusammenarbeit mit den Museen der Städte Liebenwalde, Oderberg und Eberswalde entstanden. Prof. Dr. Jürgen Peters von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung

war als Kurator für das Konzept verantwortlich. In seiner Rede zur Eröffnung der Ausstellung war er unter anderem der Frage nachgegangen: Was wäre, wenn der Finowkanal 1743 nicht gebaut worden wäre? „Die Finow würde sich durch die Landschaft schlängeln, Eberswalde hätte vermutlich die Größe Templins“, so seine Vermutung. Der Hochschulprofessor betonte vor allem die besondere Naturlandschaft, die die Region aufgrund des Finowkanals besitzt, und zwar vor den Toren Berlins. „Vor 30 Jahren hätte sich niemand vorstellen können, wie sauber das Wasser des Kanals jemals sein kann. Mittlerweile ist die Bachforelle wieder heimisch geworden. Für die Zukunft erwartet uns sicher ein Kompromiss, der den Naturreichtum bewahrt und den Finowkanal touristisch zugänglich macht“, meint Prof. Dr. Peters. Die Stadt Eberswalde bemüht sich unterdessen gemeinsam mit den anderen Anrainerkommunen um den Erhalt des Kanals. Denn während der Finowkanal Anfang des 17. Jahrhunderts der Ausgangspunkt der frühen Industrialisierung war, so hat er heute eine wichtige Bedeutung für den Tourismus in der Region. „Wir alle wollen den Finowkanal als touristischen Anziehungspunkt beleben. Das bedeutet für uns alle viel Verantwortung, Kraft und Geld. Eberswalde sieht sich dabei als größte Kommune besonders in der Pflicht“, betont Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski, der zugleich Vorsitzender der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Region Finowkanal ist.



Ausstellung geplant

Dokumente zur BBZ-Geschichte gesucht

Seit einem Jahr gibt es das Bürgerbildungszentrum Amadeu Antonio in der Puschkinstraße 13. Seit der feierlichen Eröffnung im August 2014 sind in dem Haus zwölf Akteure vereint. „Alle Mieter im Haus fühlen sich wohl und sind in ihrer neuen Wirkungsstätte angekommen. Nun wollen wir gemeinsam das Haus stärker nach außen öffnen, deshalb wollen wir eine Ausstellung zur Geschichte des Hauses erstellen“, so Martin Krause, der Koordinator des Bürgerbildungszentrums Amadeu Antonio. Für die Ausstellung werden alte Fotos und auch Anekdoten gesucht. Denn das historische Haus, das ursprünglich als Städtische Höhere Töchterschule erbaut wurde, blickt auf eine lange Geschichte zurück. Wer etwas zur Schau beitragen kann und möchte, kann sich direkt an Martin Krause wenden. Telefonisch ist er unter der Nummer 03334/64393 zu erreichen, per Email unter m.krause@eberswalde.de.

Hafenfest mit Regatta

Kulturprogramm und Solarboot-Rennen

Eine Veranstaltungspremiere im Herzen der Eberswalder Innenstadt gibt es am Samstag, den 19. September 2015. Auf dem Platz an der Stadtpromenade am Finowkanal findet von 10 bis 18 Uhr das 1. Eberswalder Hafenfest statt. Die Veranstaltung des Vereins „Unser Finowkanal“ e. V. steht unter der Schirmherrschaft des Barnimer Landrates, der die Veranstaltung auch eröffnen wird. Auf der Bühne an der Stadtpromenade können die Gäste des Festes ein buntes Kulturprogramm erleben. Mit dabei sind unter anderem der Musiker Fritz Derkow, der Shanty Chor der Wasserschutzpolizei und die „Schwärzefüße“. Parallel dazu findet auf dem Finowkanal eine Solarboot-Regatta statt, bei der Teams aus ganz Europa sich im Wettkampf mit ihren Sonnenenergie betriebenen Boote messen. Die Regatta erlebt nach der Premiere im vergangenen Jahr ihre nunmehr zweite Auflage direkt auf dem Finowkanal.

Geschichten aus der Eisenbahnstraße

Teil 5 - Wohn- und Geschäftshaus Eisenbahnstraße 92-93 (Medienhaus Eberswalde)

Mit dem „Zeitspuren“-Projekt soll die bewegte und vielfältige Geschichte der Eisenbahnstraße für Bewohner und Besucher erlebbar gemacht werden. „report e“ stellt einzelne Objekte vor.

Das heutige Medienhaus Eberswalde ist noch nicht immer ein solches. Es befindet sich nahe dem Stadtzentrum von Eberswalde am Karl-Marx-Platz (ehemals Alsenplatz) in der Eisenbahnstraße 92-93 und kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Das Gebäude wurde 1893 als herrschaftliches Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Den Bau führte der Eberswalder Maurer- und Zimmermeister Carl Becker aus. 1898 zog mit Herrmann Schmidts „Weinhandlung Bacchus“ der erste große gewerbliche Nutzer ein. 1901 konnten die Kunden von hier aus im „Elektrischen Omnibus“, der im Jahr zuvor auf der Pariser Weltausstellung vorgestellt worden war, in nur zwei Minuten zum Bahnhof fahren. Der Probebetrieb musste allerdings schon nach drei Monaten wieder eingestellt werden.

Ab 1904 wurde das Geschäftshaus von der Berliner Bank, seit 1906 von der Commerz- und Diskontobank genutzt. In den 1930er Jahren präsentierte sich hier das Möbelhaus Carl Utesch & Co. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebäude leicht beschädigt. In den Jahren der DDR diente es als Sitz des VEB (Volkseigener Betrieb) Einzelhandel und Gaststätten HO (Volkseigene Handelsorganisation) Eberswalde, später war hier das HO-Kaufhaus Magnet angesiedelt.

In den 1990er Jahren eröffnete die Bekleidungskette Jean Pascal eine Filiale im Erdgeschoss. Doch der Zerfall der Bausubstanz schritt unaufhörlich voran. 2003 erfolgte dann eine aufwändige Sanierung durch die städtische Wohnungs- und Hausverwaltungsgesellschaft (WHG), die sich am historischen Vorbild orientierte. Beim Eberswalder Sanierungswettbewerb 2003 wurde ein Preis für vorbildliche Sanierung des Hauses vergeben. Städtebaufördermittel sorgten für eine weitgehend originale Wiederherstellung des Gebäudes. Der nur noch teilweise erhaltene Granitsockel sowie die Wetterfahne wurden nach altem Muster wiedererrichtet. Durch den nach der Renovierung gewonnenen Hauptmieter, die Eberswalder Blitz Werbe- & Verlags GmbH ist ein einzigartiger Medienmix entstanden. Das Unternehmen betitelte den Firmensitz fortan als Medienhaus Eberswalde und erschuf damit eine neue Wortmarke. Zunächst sendete von hier das BB Radio. Inzwischen werden im Medienhaus neben Wochenzeitungen auch die Sendungen des Ostdeutschen Digitalfernsehens (ODF) produziert.



Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-618; ISSN 1436-235X

Die Erstellung des report e wurde durch Mittel der Stadterneuerung des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde finanziert.

Redaktion: Stadtentwicklungsamt und
Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH,
Layout: Ulf Kämpfe
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202022, Fax: 03334/202030
E-Mail: u.kaempfe@der-blitz.de
Fotos: Meine Solar GmbH, Neutrebbin (S.1)
Medienhaus Eberswalde (S.2,3,4,5,6,7,8),
Museum Eberswalde (S.7,8)

Auflage: 5600 – wird nur im Sanierungsgebiet
verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200